



## Peru - ein Antrittsbesuch

BEI EINER NEUEN PARTNERKIRCHE DES GAW,  
DER IGLESIA LUTERANA EVANGÉLICA PERUANA

von Hans Schmidt

Eine Reise nach Peru – wahrscheinlich denkt man dabei zunächst an die Inkastädte Cusco und Machu Picchu oder an eine Fahrt mit der Andenbahn zum Titicacasee. Leider gehörte nichts davon zu meinem Reiseplan. Während meines kurzen Aufenthaltes in Peru konzentrierte ich mich auf den Besuch der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden. Denn die Kirche gehört seit dem Beschluss der Abgeordnetenversammlung des GAW im September 2002 in Wörlitz zu den Partnerkirchen des GAW. In Südamerika ist es die neunte und insgesamt die 45. Partnerkirche. Natürlich hatte ich zur Reisevorbereitung einiges über die Kirche gelesen. Die „Iglesia Luterana Evangélica Peruana“, abgekürzt ILEP, hat in den Jahren 1974 bis 1982 einen längeren Gründungsprozess durchlaufen. Beteiligt waren Missionare der Evangelical Lutheran Church of America

und die Iglesia Evangélica Luterana en el Peru (IELP).

Vier Gemeinden bildeten zunächst die Basis für die Kirche, die im Mai 1993 als „asociación religiosa“ staatlich registriert werden konnte. Im Mai dieses Jahres feiert die Kirche ihren 10. Geburtstag. Inzwischen sind sieben Kirchengemeinden dazugekommen, zuletzt die Gemeinde Cristo Rey in Lima. Ihre Gemeindeglieder gehören zu einer eher wohlhabenderen Schicht, während alle anderen Gemeinden den unteren und armen Bevölkerungsgruppen zuzurechnen sind. Ihre Gemeindezentren findet man vor allem am Stadtrand in den jüngeren Siedlungen. Dort betreibt die kleine Kirche eine eifrige sozialdiakonische und missionarische Arbeit. An mehreren Predigtstellen wird das Evangelium verkündet in Wort und Tat. Nicht selten besteht die Tat aus einer war-

men Mahlzeit pro Tag, die vor allem an Kinder abgegeben wird.

Während des Gottesdienstes in der kleinen Kirche Cristo Salvador in Lima entdeckte ich einen großen geflochtenen Korb. Ab und zu trat jemand heran und legte etwas hinein, kleine Päckchen, so schien es. „Das

▲ Stadtrand-  
siedlung von Lima,  
Einzugsgebiet  
der Gemeinde  
San Juan

Fotos:  
Hans Schmidt

▼ Gottesdienst in  
der Kirchengemeinde  
Cristo Salvador  
mit Spendenkorb  
(rechts im Bild)



Sonntags- ▶  
schule der  
Gemeinde Cristo  
Salvador in Lima

ist unser Kollektorkorb“, erklärte mir eine junge Frau. „Da kann jeder Lebensmittel hineinlegen, die wir an Bedürftige verteilen oder für unsere Speisungen nutzen.“ Der Korb hatte seine Bedeutung nach zwei Seiten: Er gab denen eine Möglichkeit zur Kollekte, die kaum über Geld verfügen, aber über ein paar Lebensmittel. Andererseits war er eine Hilfe für die Hungrigen. Sozusagen ein Wunderkorb, der mich mit seinem Sammeln und Verteilen tief beeindruckte. Hier schien sich etwas von dem zu wiederholen, was die Bibel erzählt als die Speisung der Fünftausend.

An einer anderen Stelle am äußersten Rand der Großstadt Lima lernte ich eine Kirchengemeinde in einer sehr jungen Siedlung kennen. An steilen Hängen hatten sich Landflüchtige bis hoch hinauf kleine Hütten gebaut. Sie leben dort ohne Trinkwasser und ohne Kanalisation. Wer sein Grundstück bereits irgendwie abgezaunt hatte, der lagerte dort die unterschiedlichsten Sammelstücke. Alles, was irgendwie noch Wert haben könnte, entweder für den Eigenbedarf, für den Tausch oder vielleicht sogar für ein paar Geldstücke durch Verkauf, wird dort angesammelt: alte Reifen, Fahrradteile, Toilettenbecken, Wellblechteile und vieles mehr, sogar auf den Flachdächern verstreut. Und fast immer bedeckt mit einer grauen Staubschicht, welche die Armut noch trister wirken lässt.

Erstaunlich der Mut der Kirchenpräsidentin Patricia Cuyatti. Eine kleine, zierliche Frau mit einer gewinnenden Ausstrahlung. Sie ist ordinierte Pastorin und leistet mit drei weiteren Kolleginnen und drei Kollegen aus Peru und fünf Pastoren aus anderen Ländern – beispielsweise aus Hermannsburg in Deutschland – eine bemerkenswerte Gemeindegemeinschaft. Hinzu kommt die Leitung der Kirche in einem Büroraum, welcher der Kirchengemeinde Belén gehört und dort auch als Gemeindebüro genutzt wird. Die Kirchenleitung der ILEP ist dort nur Mitbenutzer.

Noch beschränken sich die Gemeinden der ILEP auf die Städte Lima und Cusco. Aber die Kirche wächst und die Gemeinden haben Träume. In der Kirchengemeinde „Luz Divina“ stellte mir die Mitbegründerin der Gemeinde, eine ältere Dame, ein Modell ihres Gemeindezentrums vor: ein mehrstöckiger, schmaler Bau mit Unterrichtsräumen für Schularbeitenhilfen, einem Kirchraum, einem Versammlungsraum für die Frauenarbeit und einer kleinen Wohnung. Das Grundstück

war schon vorhanden, gestiftet von einer anderen alten Dame. Die Verwirklichung des Modells würde Geld kosten, das die Gemeinde von sich aus allein niemals aufbringen könnte. Doch die Mitbegründerin erzählte das alles so, als würde das Gemeindezentrum schon stehen. Erstaunlich, diese Gewissheit! Und sie werden bauen, vielleicht für einige Jahre nur das Erdgeschoss. Aber oben aus den Betonpfeilern werden Armierungsstäbe herausschauen wie bei so vielen Häusern und steinernen Hütten in Lima. Sie sind Zeichen der festen Hoffnung auf Vollendung, selbst dann noch, wenn die Stäbe verrostet und verbogen nach oben weisen.

Als kleine Kirche im katholischen Peru unterhält die ILEP gute ökumenische Beziehungen zu anderen, vor allem protestantischen Kirchen und Einrichtungen. Sie steht in ständigem Kontakt zur deutschsprachigen Gemeinde in Peru, zur „Action by Churches Together“ (ACT), zu Gesprächstreffen christlicher Konfessionen mit jüdischen Gemeinden, zur „Mesa de Concertación de Lucha contra la Pobreza“ (Runder Tisch im Kampf gegen die Armut) und auf internationaler Ebene zur Evangelical-Lutheran Church of American (ELCA) und of Canada (ELCIC). Außerdem ist die ILEP Mitglied im Lutherischen Weltbund.

Ich war nur wenige Tage zu Gast bei der jungen Kirche und auch nur in den Gemeinden in Lima. Aber ich freue mich sehr, in dieser kleinen Kirche eine so hohe Aktivität und eine so gute Zusammenarbeit der vielen ehrenamtlichen Gemeindeglieder mit den Pfarrerinnen und Pfarrern kennen gelernt zu haben. Die Kirche befindet sich im Aufbau, bei dem sie sich selbst immer wieder vergewissert: Was für eine Kirche sind wir? Was für eine Kirche wollen wir sein?

Nun ist sie Partnerkirche des GAW geworden und wir können mit ihr geistlich und materiell teilen – eine freundliche Perspektive für die eine Kirche Jesu Christi.

*Hans Schmidt, stellvertretender Generalsekretär des GAW.*

■ ■ ■



Kirchen- ▶  
präsidentin  
Patricia Cuyatti  
(links) mit der  
Mitbegründerin der  
Kirchengemeinde  
Luz Divina

Modell der ▶  
Kirche Luz Divina